

ENGAGEMENT

„Den Blick für soziale Realitäten schärfen“

SWR und SR setzen sich mit der gemeinsamen Kinderhilfsaktion „Herzenssache“ seit zehn Jahren für benachteiligte Kinder im Südwesten ein. Ein Gespräch mit der rheinland-pfälzischen Landessenderdirektorin und Vereinsvorsitzenden Dr. Simone Sanftenberg über sozialen Wandel, Chancengleichheit und die Aufgabe der Medien.

Interview: Gabi Schlattmann

Im Februar besteht die Kinderhilfsaktion „Herzenssache“ ein Jahrzehnt. Hat sie sich in dieser Zeit verändert?

Unsere Kinderhilfsaktion hat sich natürlich verändert, weil sich die Lage in Deutschland gewandelt hat. Kinder und Jugendliche sind heute in einem viel höheren Ausmaß von Armut betroffen als noch vor zehn Jahren. Das belegen die Armutsberichte der Bundesregierung genauso wie Untersuchungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands oder von Wirtschaftsinstituten.

Wie haben Sie darauf reagiert?

Wir kümmern uns schwerpunktmäßig um Kinder in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland, die an der Armutsgrenze leben. Kinder aus Hartz-IV-Haushalten haben es besonders schwer. „Herzenssache“ hilft deshalb beim Aufbau von Netzwerken.

Ein Spendenrekord ist Ihnen dabei nicht das Wichtigste?

Nein. Wir wissen, dass einmalige Zuwendungen wichtig sind, aber es kommt uns vor allem darauf an, hilfsbereite und zuzunehmende Menschen zusammenzubringen. Denn die meisten Projekte brauchen nicht nur eine Anschubfinanzierung, sondern eine mittelfristige Perspektive. Sie ist oft entstanden, weil wir Kinder und ihre Probleme im Radio oder Fernsehen vorgestellt haben. Wir sehen uns in der Rolle eines journalistischen Vermittlers.

Die Berichterstattung steht also im Vordergrund?

Genau. Wir sind Profis im Medienbereich. Und wir können mit unseren Mitteln auf soziale Schief lagen hinweisen. Also in Fernsehen, Radio oder im Internet darüber berichten. Dort Einzelfälle schildern und Lösungen aufzeigen. Benachteiligungen brauchen ein Gesicht, um wahrgenommen zu werden. Wir wollen als öffentlich-rechtlicher Rundfunk den Blick für soziale Realitäten schärfen. Das ist unser Auftrag.

Der Auftrag als öffentlich-rechtlicher Rundfunk?

Ja, denn alles, was wir tun, dient letztlich der demokratischen Willensbildung. In einer Gesellschaft, in der die Unterschiede und Unsicherheiten zunehmen, müssen alle politischen und gesellschaftlichen Kräfte mehr für die Integration tun. Kinder und Jugendliche zählen zu den schwächsten Mitgliedern einer Gesellschaft. Die Lobby für sie kann gar nicht groß genug sein.

Auf welchen Wegen initiiert „Herzenssache“ seine Projekte?

Wir arbeiten eng mit den Programmen des SWR und SR zusammen. Mit den Hörfunkwellen SWR1, SWR4 oder SWR3, mit der „Landesschau“ im SWR Fernsehen oder mit den Regionalstudios in den drei Bundesländern. Eine mitreißende Aktion war der längste Lebkuchen der Welt, der zugunsten



Kinder sind die Zukunft einer Gesellschaft. Wir müssen uns um sie kümmern.

von „Herzenssache“ und mit Blick auf das „Guinnessbuch der Rekorde“ im Dezember in Ludwigsburg gebacken wurde. Er war einer der Höhepunkte des großen „Herzenssache“-Fernsehabends. Dort haben wir auch zu Spenden aufgerufen.

Wie verfährt die Kinderhilfsaktion mit Spenden?

„Herzenssache“ ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der länderübergreifend arbeitet. Seit 2005 hat Lothar Späth die Schirmherrschaft inne. Wir garantieren ausnahmslos eine 100-prozentige Weitergabe der Spenden unserer Zuschauer und Hörer an die hilfsbedürftigen Kinder und Jugendlichen.

Hat sich die Bereitschaft zur Hilfe in der Bevölkerung verändert?

Die Wirtschafts- und Finanzkrise wirkt sich auf alle Bereiche aus. Das Interesse an genauen Informationen über die jeweiligen Hilfsangebote hat zugenommen.



Kinderarmut

Die Bilanz nationaler und internationaler Studien ist eindeutig: In Deutschland hat die Kinderarmut zugenommen. Nach der letzten OECD-Untersuchung lebt jedes sechste Kind in Haushalten, die mit weniger als 50 Prozent des Durchschnittseinkommens auskommen müssen. Alleinerziehende und Arbeitslose (Hartz IV) sind besonders gefährdet, in soziale Schieflagen zu geraten. Aber auch die Zahl der Berufstätigen, deren Einkommen für den Lebensunterhalt nicht mehr reicht, nimmt zu. Arme Kinder leiden nicht nur unter dem finanziellen Mangel, sondern vor allem unter geringeren Bildungschancen und sozialen Benachteiligungen. Über ihre Lage geben Untersuchungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands und die Armutsberichte der Bundesregierung regelmäßig Auskunft.

Ausführliche Informationen unter:
www.SWR.de/herzenssache

Man will wissen, wohin das Geld geht. Solange die Hilfsprogramme transparent und seriös sind, können wir keine nachlassende Bereitschaft feststellen. Immer problematischer werden dagegen Spendenaufrufe, deren Absender unklar sind. Aber das finde ich verständlich. Dafür gibt es die Einstufung „gemeinnützig“ oder die Zertifizierungen von Sozialprojekten.

Wann unterstützen Sie eine Idee zur Selbsthilfe?

Wir haben Richtlinien für die Vergabe der Mittel festgelegt. Anträge können ganzjährig bei unserem Verein eingereicht werden. Das Auswahlverfahren unseres Beirats stellt sicher, dass die Verteilung der Gelder unter den verschiedenen Projektträgern und zwischen den Ländern ausgewogen ist. Wir haben uns entschieden, prinzipiell keine Einzelpersonen zu fördern, sondern nur Einrichtungen und Projekte. Sie müssen sich zudem selbst finanziell an der Hilfsidee beteiligen und Folgekosten übernehmen können.

Ist es egal, aus welchem Bereich die Vorschläge stammen?

Wir versuchen, möglichst offen für gute Ideen zu sein. Die Kinderhilfsaktionen können in ganz verschiedenen Bereichen angesiedelt sein: Familie, Bildung, Gesundheit, Umwelt oder Freizeit. Wir finden sowohl Lesehilfen für Kinder von Migranten als auch die Beteiligung an einem Kinderhospiz oder die bessere Versorgung von Straßenkindern förderungswürdig, um nur einige Beispiele zu nennen.

Es geht dabei nicht immer um Geld ...

Genauso wichtig sind uns die „Chancenspenden“. Menschen, die benachteiligten Kindern etwas Besonderes ermöglichen: ein Praktikum auf dem Reiterhof, einen Gitarrenkurs oder einen Theaterbesuch. Dieses Engagement hat Vorbildcharakter. Kinder und Jugendliche in prekären Lagen sind von vielem ausgeschlossen. Ihre Familien können ihnen nicht viel bieten. Jedes Kind hat Träume. Wir helfen, einige davon zu verwirklichen.

Hinter allem steht also die Idee des Gemeinwohls?

Und die Einsicht, dass wir einerseits eine Gesellschaft des Wohlstands und andererseits eine der ungleich verteilten Mittel sind. Es entscheidet sich früh, welche Chancen auf Entfaltung ein junger Mensch im Leben haben wird. Es kann uns nicht egal sein, dass die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ungerecht verteilt ist. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk kann die Ungleichheit nicht beseitigen, aber die Aufmerksamkeit dafür erhöhen.

Welche Ganzjahresaktion plant „Herzenssache“ in diesem Jahr?

Wir wollen die Kinderarmut ganzjährig in den Mittelpunkt stellen und werden einen Preis für die beste Kinderhilfsidee in unseren Bundesländern ausloben. Mit Peer-Projekten möchten wir Jugendliche gewinnen, mehr für benachteiligte Gleichaltrige zu tun.